

wir euch das hölzerne Pferd. Wir haben es euch zu Ehren das *Trojanische Pferd* genannt.“

König Priamos begab sich vor das Tor Trojas und betrachtete lange das hölzerne Pferd.

Er befahl, es in die Stadt zu bringen und auf dem Marktplatz aufzustellen. Rundherum sollte ein Fest stattfinden.

So geschah es. Alle Trojaner kamen, um zu feiern.

Ziegen, Lämmer, Gänse und Hühner wurden gebraten. Viele Fässer Wein wurden geöffnet und getrunken.

Die leckeren Düfte kamen auch bis in den Bauch des Pferdes, wo die griechischen Krieger mucksmäuschenstill, verschwitzt und hungrig eng gedrängt einer neben dem anderen lagen.

Das Wasser lief ihnen im Munde zusammen.

Aber keiner gab auch nur einen Mucks von sich.

Die Griechen erobern Troja: Die Rache der Götter

Mitten in der Nacht, als die Trojaner betrunken in tiefen Schlaf gefallen waren, schlichen die Griechen aus ihrem Versteck heraus. Sie begannen sofort, die betrunkenen Trojaner zu töten.

Odysseus öffnete die Stadttore.

Das griechische Heer war in der Zwischenzeit zurückgekehrt. Die Krieger strömten in die Stadt.

Auch König Priamos wurde getötet.

Odysseus nahm Königin Hekabe als Sklavin und ließ sie zusammen mit zwei ihrer Dienerinnen auf seinem Schiff einsperren.

Als am nächsten Morgen die Göttin Aphrodite vom Olymp auf Troja schaute, erstarrte sie vor Wut. „Was ist in dieser Nacht passiert?“, fragte sie.

Ihr Schützling Paris war tot. Die schöne Helena weinte, gefangen in einer Koje auf dem Schiff von Menelaos. Überall auf Trojas Straßen lagen Tote: Männer, Frauen und Kinder. Auch im Tempel der Pallas Athene lagen Tote. Sie hatten dort Rettung gesucht. Aber Odysseus' Krieger hatten sie auch dort gefunden und getötet. Das war eine Todsünde.

Die Sieger plünderten die Stadt. Endlich Sieg, nach zehn Jahren Belagerung.

Sie feierten, tranken und riefen immer wieder: „Es lebe der schlaue Odysseus!“

„Oh, das werdet ihr mir büßen!“, rief Aphrodite empört und lief zu Zeus.

„Vater, schau bitte zur Erde! Sende deine Blitze! Bestrafe Odysseus! Seine Krieger haben das Tempelasyll missachtet und im Tempel deiner Tochter Pallas Athene Menschen getötet. Bestrafe ihn!“



Zeus seufzte. Er hasste es, sich mit kleinen menschlichen Problemen zu beschäftigen. Er wollte seine göttliche Ruhe haben. Er fragte grimmig: „Was haben die Würmer unten wieder angestellt?“

„Ein Tempel deiner geliebten Tochter Pallas Athene ist geschändet worden.“

„Wenn das so ist, sag ihr das!“

„Wir reden seit Jahren nicht mehr miteinander.“

„Wegen des goldenen Zankapfels? Habt ihr das noch nicht vergessen?“

„So etwas vergessen Frauen nie.“

„Ihr seid aber keine gewöhnlichen Frauen. Ihr seid Göttinnen. Ihr wisst doch, den Zank zwischen dir und meiner Gattin Hera und Pallas Athene hat Göttin Eris ausgelöst. Aber ich kann ihr nicht böse sein! Ihre göttliche Aufgabe ist es ja, Zank und Zwietracht zu säen. Ich habe ihr natürlich hundertmal gesagt: ‚Tue es auf der Erde, nicht im Himmel, nicht bei mir.‘ Aber sie vergisst es, glaube ich. Sie ist viel zu tüchtig. Ich muss mir vielleicht eine andere göttliche Aufgabe für sie einfallen lassen und das mit dem Zank einem anderen Gott übertragen, der nicht so tüchtig ist.“

Zeus schwieg verärgert.

Aphrodite fragte vorsichtig: „Wirst du Odysseus nicht bestrafen, Vater Zeus? Bitte, wirf nur einen

Blick auf Troja. Solche Grausamkeit haben meine göttlichen Augen selten gesehen.“

Zeus warf einen Blick auf Troja, sah die Toten und befahl: „Rufe den Rat der Götter zusammen.“

Die zwölf wichtigsten Götter kamen sofort auf den Olymp.

Göttin Aphrodite trug ihr Anliegen vor und machte Vorschläge.

Der Rat der Götter beschloss Odysseus zu verfluchen. Pallas Athene, seine Schutzgöttin, schlug vor, er solle am Leben bleiben und durch langes Leiden für die Sünden seiner Krieger büßen.

Hera war auch dafür.

Die anderen Götter stimmten ihnen zu.

Als einige Hundert griechische Schiffe zurück nach Hause segeln wollten, brach wie aus heiterem Himmel ein schrecklicher Sturm los.

Die Götter übten Rache.

Starke Winde kamen plötzlich aus allen Himmelsrichtungen. Das Meer tobte und kochte. Wie feuchte Besen fegten die Wellen die Menschen von den Schiffen herunter. Sie verschwanden schreiend in dem schaumigen Gewühl, einer nach dem anderen.

Und dann auf einmal war wieder Ruhe. So, als ob nichts geschehen wäre.

Hekabe, die Frau, die zu einer Hündin wurde

Als der Sturm abgeflaut war, blieben von den 50 Schiffen des Menelaos nur fünf übrig. Sein Schiff wurde bis nach Ägypten getrieben. Von den 100 Schiffen des Agamemnon wurden 84 in die Tiefe des Meeres befördert.

Odysseus hatte neun von seinen zwölf Schiffen verloren. Und nicht nur das. Auch seine ganzen Vorräte – Brot, trockene Früchte, Fische und Fässer mit Trinkwasser – waren vom Schiffsdeck ins Meer gespült worden.

Odysseus war es jetzt mulmig geworden. Er ahnte es: Götter hatten ihre Hand im Spiel.

Als der Sturm aufhörte, war außer seinen übrig gebliebenen Schiffen weit und breit nichts zu sehen. Wie sollten sie überleben, ohne Essen und Wasser?

In Troja hatte er Männer verloren und Sklaven als Ruderer auf sein Schiff genommen. Sie waren mit eisernen Ketten an den Bänken festgebunden und mussten ohne Pause rudern.

Nur Hekabe, die Witwe des trojanischen Königs Priamos, die Odysseus auch als Sklavin mitnahm, wurde von der schweren Arbeit befreit. Sie musste